

Die Benennungen der einzelnen Waldstellen und Terrainpunkte sind, besonders im oberen Gebirge, vorwiegend deutsche, und unter den Bergnamen kommen nur zwei vor, welche slavische Wurzeln haben: der Durazsch bei Obermiesenthal (tur = Kuerische, also vielleicht Kuerischkastan) und der Bardum, gewöhnlich jedoch Keilberg genannt (pard = Vogelheerd, also vielleicht Vogelheerberg).

Die Westgrenze der deutschen Ortsnamen auf dem Erzgebirgsabhange wird durch die Namen auf „grün“ gebildet, welche auf die Ansiedelung eines geschlossenen, wahrscheinlich fränkischen Volksstammes hinweist. Diese beginnt bei Riechberg, reicht im Bogen um den Affenstein und die Höhe bei Schöned. Dieser Namensgruppe schließen sich die Ortsnamen auf „reit“ an und deuten darauf, daß hier die Ansiedelung im Walde erfolgte, während die Niederlassungen auf Wiesen und Weidfläcken die Bezeichnung grün erhielten.

Gegen Ende des 13. Jahrhunderts ist also ein großer Theil des Erzgebirgsabhanges mit Ansiedlern besetzt. Die Fläche, welche dieselben einnahmen, läßt sich für diesen Zeitraum etwa mit nachstehender Grenzlinie bezeichnen.

Die südliche Grenzlinie der Besiedelung reicht etwa von Gottscheuba über Diebstadt und Waschütte nach Tippoldtswalde. Ueber diese Linie sind Bärenstein, Lauenstein, Hartsman, Rüdtenberg, wahrscheinlich auch Löwenhain vorgeschoben. Von Tippoldtswalde geht die Grenzlinie südwestlich gebirgsaufwärts über Reichstädt, die letzte Höhenkirche, Frauenstein, Rüdigsdorf, Linda, Börnchen bei Cederan, Waldkirchen. Na der Höhe sind vorgeschoben Rauenstein und Lauterstein, auf dem Hochplateau die Stadt Sayda und die Dörfer Glauchitz und Dittmannsdorf; an der Zschopau die Burgen Wildes, Scharfenstein, Wolfenstein und südlich das Dorf Strodenwalde; zwischen Zschopau und Pörschitz keilförmig in das obere Waldgebiet Wasserberg, Wildenau Königswalde, Kuhzahl (Bärenstein) und Kranzahl; westlich der Zschopau Drehsch, Ehrenreidensdorf, Geper, Thum, Zwenitz, Westersch (Lühnhöhe), Bernhardsbach (Bernsbach), Sackensfeld, Reßhan und Wildenau am Fuße der Burg Schwarzenberg; westlich der Mulde Zschortau und Weißbach (bei Schneeberg).

In Langenas (Lagna, Langenas urkundlich 1185, Schumann VII. 280) bestanden vier Ritterhöfe. Der erste an der großen Striegis grenzte an die Zellschen Klostergüter, den Freiwald und Berthelsdorf; der zweite im Nieder-Freiwalde grenzte an Mübischdorf; die Ruinen seiner Gebäude wurden noch im ersten Viertel dieses Jahrhunderts der alte Hof genannt; der dritte und vierte Ritterhof war ebenfalls bis in die Neuzeit unter dem Namen „die Elftarschen Höfen“ bei Mübischdorf noch nachweisbar.